

## Schwedenkräuter

Regina Burkl

Kirchheim, Deutschland

### Schlüsselwörter

Schwedenkräuter · Kräuterelexier · Traditionelle Heilmittel ·  
Maria Treben

### Zusammenfassung

Schwedenkräuter oder Schwedenbitter zählen zu den auch noch in der heutigen Zeit verwendeten Kräuterelexieren. Obwohl ihre ursprüngliche Zusammensetzung wahrscheinlich im 16. Jahrhundert zu suchen ist, gelangten Schwedenbitter durch die österreichische Kräuterkundige Maria Treben in den 1980er-Jahren zu erneuter Bekanntheit. Schwedenkräutermischungen nach Maria Treben enthalten neben Bitterstoffdrogen vorwiegend Anthranoid-Drogen. Schwedenkräuter zeichnen sich, wie alle Elixiere, durch ein breites Anwendungsspektrum aus, wodurch sie auch heute noch volksmedizinisch bekannt sind und verwendet werden. In der vorliegenden Arbeit konnte durch den Spezialitäten-Vergleich verschiedener süddeutscher Apotheken sowie durch Kundenbefragungen in einer Apotheke gezeigt werden, dass Maria Treben einen sehr grossen Einfluss auf die Verwendung von Schwedenkräutern hat.

### Keywords

Swedish bitters · Herbal tonic · Traditional remedy · Maria Treben

### Summary

*Swedish Herbs*

Swedish herbs or Swedish bitters are traditional herbal tonics, probably originally formulated in the 16th century. In the 1980s, Swedish bitters have been popularized by the Austrian herbalist Maria Treben. Apart from bittering agents, Swedish herbs according to Maria Treben mainly contain anthranoid drugs. As most herbal tonics, they are claimed to cure a large variety of ailments so that they are still being used in a traditional context today. A comparison of specialties from different Southern German pharmacies combined with a customer survey in one pharmacy showed that Maria Treben has a great impact on the still current use of Swedish herbs in southern parts of Germany.

Überarbeitete und aktualisierte Version einer Projektarbeit im Rahmen des CAS «Ethnobotanik und Ethnomedizin» an der Universität Zürich, Schweiz.

### Mots clés

Herbes du Suédois · Élixir du Suédois · Médicament traditionnel ·  
Maria Treben

### Résumé

*Élixir du Suédois*

L'élixir du Suédois ou les herbes du Suédois font partie des élixirs à base d'herbes encore utilisés aujourd'hui. Bien que sa composition originale remonte probablement au XVIe siècle, l'élixir du Suédois a regagné en notoriété dans les années 1980 grâce à l'herboriste autrichienne Maria Treben. Dans la recette de Maria Treben le mélange d'herbes contient, en plus des substances amères, principalement des anthranoïdes. L'élixir du Suédois se caractérise, comme tous les élixirs, par un large éventail d'applications pour lesquelles elles sont encore connues et utilisées aujourd'hui dans la médecine populaire. Dans le présent ouvrage, on a pu montrer, grâce à une comparaison des spécialités de différentes pharmacies d'Allemagne du sud et à une enquête auprès des clients d'une pharmacie, que Maria Treben a eu une très grande influence sur l'utilisation des herbes du Suédois.

### Einleitung

*Was sind Schwedenkräuter?*

Ganz vereinfacht gesagt, sind Schwedenkräuter Drogenmischungen, aus denen ein ethanolischer Extrakt hergestellt wird. Neben Theriak und Campher sind Bitterstoffdrogen typische Bestandteile der verschiedenen Schwedenkräuter-Rezepturen. Aufgrund dieser Zusammensetzung werden die Schwedenkräuter auch als Schwedenbitter bezeichnet.

Würde man die Schwedenkräuter allerdings allein den Magenbittern zuordnen, würde man ihnen nicht gerecht werden, da Schwedenkräuter aus volksmedizinischer Betrachtungsweise sehr viel mehr sind (auf die einzelnen Anwendungsgebiete soll später eingegangen werden). Vielmehr lassen sich die Schwedenkräuter den Elixieren zuordnen. Ein Elixier ist laut Duden ein Heiltrank, Zaubertank oder Verjüngungsmittel (Lebenselixier).

Im europäischen Kulturraum sind Universalheilmittel seit der griechisch-römischen Antike bekannt (z.B. Theriak). Auch im Lorscher Arzneibuch (8. Jahrhundert), dem ältesten erhaltenen Buch zur Klostermedizin im deutschsprachigen Raum, werden zahlreiche «Unsterblichkeits-Mittel» und Heilmittel «für alle Krankheiten», die den Namen «Gottesgeschenk» tragen, beschrieben [1].

Ebenso zählt der heute noch verwendete Klosterfrau Melisengeist<sup>®</sup>, der 1826 von der Klosterfrau Maria Clementine Martin erstmals in grösserem Umfang hergestellt wurde [2], zu den Elixieren. Auch aus anderen Kulturräumen sind Elixiere bekannt, wie z.B. das «Auf Adlers Flügeln schwingende Lebenselixier» der nordamerikanischen Indianer [3].

Wie auch in der zeitgenössischen Medizin gab es Standardrezepturen [1] oder Individualzubereitungen, die Leibärzte für bestimmte Personen ausgearbeitet haben.

Grundsätzlich sind für Elixiere zwei Anwendungsbereiche gedacht, die beide auf die Schwedenkräuter zutreffen [4]:

- als unspezifisches Heilmittel für Krankheiten und Leidenszustände aller Art von Leib, Seele und Geist;
- als Mittel, um den Alterungsprozess zu beeinflussen.

#### Geschichte

Zur Geschichte der Schwedenkräuter finden sich in der Literatur unterschiedliche Angaben. Neben vagen Angaben zu Paracelsus (1493–1541) [3, 5] werden die Namen mehrerer schwedischer Ärzte genannt, z.B. Dr. Yernest und Dr. Gernert, die durch die Einnahme des Elixiers alle ein sehr hohes Lebensalter erreicht haben sollen (bis zu 132 Jahren!) [3].

Maria Treben führt die Schwedenkräuter auf einen Dr. Claus Samst zurück, der im hohen Alter von 104 Jahren starb – allerdings an einem Reitunfall [3]. Dr. Samst soll ausserdem die Soldaten im Dreissigjährigen Krieg (1618–1648) mit dem Schwedenkräuter-Elixier «*ad longam vitam*» gestärkt haben [6].

Gesichert überliefert sind allerdings die Daten des schwedischen Naturwissenschaftlers Dr. Urban Hjärne (1641–1724) [7]. Er war Leibarzt des schwedischen Königshauses und seine bittere Kräutermischung namens «*Elixier amarum Hjaerteri (ad longam vitam)*» wurde in die deutschen Pharmakopöen des 18. Jahrhunderts übernommen [8]. In Deutschland wurde das Elixier als «Kronessenz» bzw. «Wunder-Cron-Essenz» verkauft [3].

Des Weiteren ist eine Rezeptur eines gewissen Dr. Ernst (um 1700) überliefert. Seine «schwedische Lebensessenz» ähnelt in seiner Zusammensetzung sehr stark den heute verwendeten Schwedenkräutermischungen [4].

Die Schwedenkräutermischungen wurden in den folgenden Jahrhunderten immer in der einen oder anderen

Variante in der Volksheilkunde angewendet und durften als «Allheilmittel» in keiner Hausapotheke fehlen [9].

1956 entwickelte der Apotheker Hermann Förster aus Arnsberg im Sauerland die «Original Jacobus Schwedenkräuter N», die auch heute noch in Apotheken in Deutschland – wenn auch mit veränderter Zusammensetzung – vertrieben werden [9].

Zu enormer Bekanntheit gelangten die Schwedenkräuter allerdings in den 1980er-Jahren durch die österreichische Kräuterkundige Maria Treben (1907–1991), die als Spezialistin auf dem Gebiet der Kräuterheilkunde und der alternativen Behandlungsmethoden in der Tradition von Sebastian Kneipp galt [5]. Ihr Buch «Gesundheit aus der Apotheke Gottes» wurde in 27 Sprachen herausgegeben und erreichte eine Gesamtauflage von mehr als 8 Millionen Exemplaren [10].

#### Zielsetzung

Ziel dieser Arbeit war es, Schwedenkräuter-Spezialitäten verschiedener süddeutscher Apotheken zu vergleichen, um damit der Fragestellung nachzugehen, ob sich alle Rezepturen auf Maria Treben zurückführen lassen oder ob auch andere (eventuell ältere) Rezepte Einfluss auf diese Spezialitäten haben.

Ausserdem sollten in kurzen Kundengesprächen in der St. Leonhard Apotheke (87757 Kirchheim, Deutschland) folgende Fragen geklärt werden:

- Wogegen/Wofür werden die Schwedenkräuter eingesetzt?
- Wie werden sie angewendet?
- Woher kennt der Kunde die Schwedenkräuter?

Auch mit den Kundenbefragungen sollte letztendlich die Frage geklärt werden, wie gross der Einfluss von Maria Treben auf die Verwendung von Schwedenkräutern in Süddeutschland ist.

#### Schwedenkräuter nach Maria Treben

Maria Treben veröffentlichte – zusammen mit Pfarrer Karl Rauscher – in der ersten Ausgabe (Jahr unbekannt, 1978 Gründung des herausgebenden Vereins «Freunde der Heilkräuter») ihrer «Kräutermappe» «Gesundheit aus der Apotheke Gottes» [11] zwei verschiedene Schwedenkräuter-Rezepturen mit den entsprechenden Herstellungsvorschriften.

Die Zusammensetzung des Grossen Schwedenbitters klingt abenteuerlich, und in den neueren Auflagen ihres Buchs distanzierte sich Maria Treben dann von der Verwendung des Grossen Schwedenbitters, da alle «angeführten Heilerfolge mit dem Kleinen Schwedenbitter erzielt worden sind» (Kasten 1–3) [10].

Der Kleine Schwedenbitter ist in den neueren Auflagen in einer veränderten Zusammensetzung beschrieben

**Kasten 1.** Zusammensetzung des Grossen Schwedenbitters nach Maria Treben (bis 1979)

26 g	Aloe
18 g	Rhabarber
18 g	Theriak venezian
13 g	Myrrhe
9 g	Zittwerwurzel
7 g	Diotöm
5 g	Terra sigulata Fer.
7 g	Enzian
7 g	Angelikawurzel
4 g	Eberwurz
2 g	Kampfer
2 g	Tormentill
2 g	Bibergail
5 g	Lärchenschwamm
2 g	Safran
2 g	Muskatblüte
2 g	Sennesblätter
18 g	Kalmuswurzel
35 g	Muskatbohnen
54 g	Kandiszucker <sup>a</sup>
12 g	reiner Zucker <sup>a</sup>

<sup>a</sup>Diese beiden Zutaten werden erst in den filtrierten Schwedenbitter gegeben. In einen Teil geben Sie diese Zutaten nicht hinein, wenn Sie den Schwedenbitter auch für äusserliche Anwendung benutzen wollen (z.B. Wundbehandlung).

**Kasten 2.** Zusammensetzung des Kleinen Schwedenbitters nach Maria Treben (bis 1979)

20 g	Aloe
10 g	Myrrhe
2 g	Safran
10 g	Sennesblätter
10 g	Manner
10 g	Eberwurz
10 g	Angelikawurzel
10 g	Kampfer
10 g	Zittwerwurzel
10 g	Theriak venezian

**Kasten 3.** Zusammensetzung des Kleinen Schwedenbitters nach Maria Treben (ab 1980). Die Schwedenkräuter setzt man mit 1,5 l 38–40%igem Kornbranntwein oder sonst einem guten Obstbranntwein in einer breit-halsigen 2-Liter-Flasche an und lässt sie 14 Tage in der Sonne oder in Herdnähe stehen. Täglich wird geschüttelt, ebenso vor dem Abseihen in eine kleine Flasche und vor Gebrauch. Die andere Menge kann unbegrenzt auf den Kräutern verbleiben. Man füllt die Flüssigkeit in kleine Flaschen, die man gut verschliesst und kühl aufbewahrt. So kann man sich dieses Elixier viele Jahre erhalten. Je länger es steht, desto wirksamer.

10 g	Aloe <sup>a</sup>
5 g	Myrrhe
0,2 g	Safran
10 g	Sennesblätter
10 g	Kampfer <sup>b</sup>
10 g	Rhabarberwurzel
10 g	Zittwerwurzel
10 g	Manna
10 g	Theriak venezian
5 g	Eberwurz
10 g	Angelikawurzel

<sup>a</sup>Statt Aloe kann auch Enzianwurzel oder Wermutpulver verwendet werden.

<sup>b</sup>Bei Kampfer darf nur Naturkampfer genommen werden.

(Mengenangaben verändert und Rhabarberwurzel hinzugefügt), wobei Maria Treben diese Veränderungen unkommentiert lässt.

*Verwendete Drogen und Bestandteile:*

*Kleiner Schwedenbitter*

Aufgrund des Umfangs wurden die im Kleinen Schwedenbitter verwendeten pflanzlichen Bestandteile sowie deren Anwendungsgebiete in Tabelle 1 zusammengefasst.

Zusätzlich zu den in Tabelle 1 erwähnten Drogen enthält der Kleine Schwedenbitter auch noch Theriak (Electorium theriaca). Nach dem Duden ist der Theriak ein «bei Vergiftungen angewandtes opiumhaltiges Allheilmittel des Mittelalters»; die Ursprünge dieser Rezeptur sind allerdings schon viel früher zu suchen.

Im Lorscher Arzneibuch finden sich Theriak-Rezepturen, unter anderem «Das Theriak-Mittel», das «Dionysios von Milet (antiker griechischer Geschichtsschreiber, spätes 6./frühes 5. Jahrhundert v. Chr.) an Ptolemaeus, den Sohn des Königs Iuba, schickte mit einem Begleitschreiben, in welchem er sagte, dass es gegen Vipern, Giftspinnen, Skorpione und gegen jede Schlange, sogar gegen die Ägyptische Brillenschlange helfe; er versicherte darin auch, dass er die Wirksamkeit des Mittels erprobt habe ...» [1].

Laut Bühring [6] ist die Anwendung des Theriaks auf Mithridates Eupator, König von Pontus (124–62 v. Chr.), zurückzuführen. Mithridates hatte grosse Angst vor Vergiftungen und beschäftigte sich daher ausführlich mit der Toxikologie. Als er von Pompejus besiegt wurde und sich vergiften wollte, wirkte aufgrund der vielen Selbstversuche das Gift nicht mehr, und er musste sich von einem seiner Soldaten durch das Schwert töten lassen. In seinem Nachlass fand Plinius (23–79 n. Chr.) die schon damals berühmte Rezeptur einer Bittermischung. Andromachus, der Leibarzt von Nero (37–68 n. Chr.), verbesserte die Rezeptur und fügte unter anderem Vipernfleisch zu.

Die Rezepturen wandelten sich im Laufe der Zeit. Der beste Theriak kam allerdings aus Venedig, wo er unter behördlicher Erlaubnis hergestellt wurde und daher sehr teuer war.

Unter den – bis zu 300 (!) – Bestandteilen der Theriakrezepturen fanden sich, neben den überwiegend verwendeten Bitterstoff-Kräutern, auch obskure Inhaltsstoffe wie z.B. Entenblut und Mumia.

Mumia half angeblich gegen Kopfschmerzen, Lähmungen und Schwindel, Ohr- und Leibschmerzen sowie Blutungen, aber auch gegen Gift und Pest [19]. Obwohl es sich ursprünglich einfach um Asphalt handelte, der in Ägypten zur Leichenbalsamierung verwendet wurde [20], hielt man ihn für eine aus den Leichen ausgelaufene Flüssigkeit und übertrug den Namen auf die Toten, die Mumien [19].

**Tab. 1.** Pflanzliche Bestandteile des Kleinen Schwedenbitters und deren Anwendungsgebiete

Bezeichnung nach Maria Treben [10]	Lateinische Drogenbezeichnung, Stamm(p)lanze(n)	(Haupt-)Inhaltsstoffe [12–15]	Medizinisch begründete Indikationen und Anwendungsgebiete nach Kommission E [12–14]	Volksmedizinische, traditionelle und historische Anwendungsgebiete	Sonstiges
Aloe	- Aloe capensis (Aloe ferox Mill.) - Aloe barbadensis (Aloe barbadensis Mill.)	13–27% Aloin A und B (Hydroxyanthracen-Derivate), Aloinosid A und B 25–40% Aloin A und B. Keine Aloinoside!	dickdarmwirksames Laxans	Leber-Galle-Mittel, zur Entfettung und Entschlackung, allgemein stärkend und umstimmend [12]. Kneipp (1886) unter anderem: «Alte Schäden, faulendes Fleisch, tiefe Narben mit viel Eiter werden vorzüglich gereinigt durch solches Wasser, das sie heilt» [16].	Beim Fehlen besonderer Angaben ist immer Kap-Aloe zu verwenden [13]! Apothekenpflichtig! <sup>a</sup>
Myrrhe	Myrrha (Commiphora molmol Engler)	Harz, ätherisches Öl (Sesquiterpene)	in der Zahnmedizin bei entzündlichen Erkrankungen der Mund- und Rachenschleimhaut (desinfizierend, desodorierend und granulatio-fördernd)	Karminativum, Expectorans [13, 14]	
Safran	Groci stigma (Crocus sativus L.)	Crocin (Farbstoff), Karotinoide, ätherisches Öl (Safranal)	keine medizinische Bedeutung mehr, Geruchs- und Geschmackskorrigens	Sedativum, Spasmolytikum, Stomachikum [13]; «hysterische Leiden und Gemütsstörungen» [17]	Abortivum [17]
Sennesblätter	- Sennae folium - Tinnevely-Senna (Cassia angustifolia Vahl) - Alexandriner-Senna (Cassia senna L. = Cassia acutifolia Delile)	Dianthronglycoside (Sennoside A, A1, B–F), Anthrachinonglycoside	dickdarmwirksames Laxans		Absolut kontraindiziert in Schwangerschaft und Stillzeit. Apothekenpflichtig! <sup>a</sup>
Kampfer	Camphora (Cinnamomum camphora (L.) Siebold)	natürlicher (+)-(1R)-Campher = Teilfraktion des ätherischen Öls, synthetischer rac.-Campher	0,1–0,3% lokalanästhetisch, >3% hautreizend	Kneipp (1886): «(...) Einreibungen bei Rheumatismus und Rückenschmerzen und lindert die grossen Schmerzen, welche Gichtarten und ähnliche Geschwülste und Verknorpelungen verursachen» [16].	Laut Maria Treben nur natürlichen Campher verwenden! Achtung: Letale Dosis 1 g bei Kleinkindern [12].
Rhabarberwurzel	Rhei radix (Rheum palmatum L. und/oder Rheum officinale Baill.)	3–12% Hydroxyanthracen-Derivate (Rhein), Anthrachinonglykoside, Gerbstoffe	je nach Dosierung als Laxans, Adstringens, Stomachikum	Mattioli (1563): «(...) Es reinigt vnd sterckt den magen/leber/miltz/öffnet allerley verstopffung/heylet alle krankheiten (...) es tödtet vndd vertreibt die bauchwürme der kinder behendt» [18].	
Zitwerwurzel	Zedoariae rhizoma (Curcuma zedoaria)	Zingiberene [3], ätherisches Öl, Curcumin	Negativmonographie DAB 10	Blähungen, Verdauungsschwäche, Koliken, Herzschwäche [3]	Achtung: Verwechslung in Schwedenkräuter-Rezepturen: «Ingwer»
Manna	Manna (Fraxinus ornus L.)	Mannitol	Osmodiuretikum, mildes Laxans	abführend, harntreibend, mildernnd [3]	
Eberwurzel	Carlinae radix (Carlina acaulis L.)	ätherisches Öl (Carlinaoxid), Gerbstoffe, Harze, Inulin	keine Bedeutung	Diuretikum, Diaphoretikum, Stomachikum [13]; zum Auswaschen von eitrigen Wunden [13]	
Angelikawurzel	Angelica radix (Angelica archangelica L.)	ätherisches Öl (vor allem Monoterpene), Cumarine (Furocumarine!), Fettsäuren, Gerbstoffe unter anderem	Anara-Aromaticum (Magensaft und Pankreassekretion werden gesteigert); Stomachikum, Karminativum	Hieronymus Bock (1577) unter anderem: «Der Angelicawurzel fürnembste tugend/ist Giffit auss zutreiben (...) safft vnd puluer zu den alten tiefen wunden/darint getropff/dieselbige reinigt es/vnd macht widerumb fleisch wachsen (...)» [18]. Kneipp (1886): «(...) leitet dieser Tee die schlechten Stoffe wieder aus dem Blut (...) Starke Verschleimungen in der Lunge und Brust, Magenbrennen werden gerade durch diesen Tee am leichtesten beseitigt (...)» [16].	Kneipp warnt vor Verwechslung mit dem Schierling. Furocumarine sind phototoxisch.

<sup>a</sup>Die Angaben zur Apothekenpflicht beziehen sich auf Deutschland.

Paracelsus (1493–1541) kannte vier Arten von Mumia, die beste sei die «Luftmumie» [19, 21]:

«Das ist der Leib, der an dem Lufft oder im Lufft zu einem Mumia ist worden: Der Mensch der erhenckt, gespisst oder geradbrecht ist worden: Denn er stirbt am Lufft und im Lufft ist sein Grab und Verwesung.»

In österreichischen Apotheken war die Mumia vera aegyptiaca noch bis 1843 vorrätig [19]. Auch in Hagers Handbuch der Pharmazeutischen Praxis findet sich 1949 noch eine Monographie zur Mumia vera aegyptiaca. Dort wird allerdings darauf hingewiesen, dass sie «früher» volksmedizinisch angewendet wurde und damals nur noch als braune Malerfarbe Verwendung fand (Mumienbraun oder Mumiin) [20].

In der gleichen Ausgabe von Hagers Handbuch findet sich auch noch eine Theriak-Rezeptur, die 1% Opium enthält.

Der heute in Schwedenkräuter-Mischungen verwendete Theriak (Firma Caelo/Caesar & Loretz GmbH, Hilden, Deutschland) ist weit weniger spektakulär und enthält neben Angelikawurzel, Baldrianwurzel, Zimtrinde, Zittwerwurzel, Kardamom und Myrrhe noch Honig, Eisen(II)-sulfat und Likörwein.

#### Verwendete Drogen und Bestandteile: Grosser Schwedenbitter

Im Grossen Schwedenbitter finden sich neben den oben beschriebenen Bestandteilen auch noch «Diotöm», «Terra sigulata Fer.», Enzian, Tormentill, Bibergail, Lärchenschwamm (*Polyporus officinalis*), Muskatblüte, Kalmuswurzel und Muskatbohne.

Gentianae radix (*Gentiana lutea* L.), Calami rhizoma (*Acorus calamus* L.) und Tormentillae rhizoma (*Potentilla erecta* (L.) Raeuschel) sind bekannte Arzneidrogen, die aufgrund ihrer Bitterstoffe (Enzian und Kalmus) zur Appetitanregung, Verdauungsförderung usw. bzw. aufgrund ihres hohen Gerbstoffgehalts (Tormentill) als Antidiarrhoikum verwendet werden [13, 14].

«Diotöm» ist wohl die schleierhafteste Substanz in Maria Trebens Grosse Schwedenbitter. In der Fachliteratur taucht Diotöm nicht auf. In der einschlägigen Literatur zu Schwedenkräutern werden drei verschiedene Vorschläge gemacht, was mit «Diotöm» gemeint sein könnte: Kieselerde, Diptamwurzel oder Meisterwurz [3].

Am wahrscheinlichsten ist, dass mit «Diotöm» Kieselerde gemeint ist. Aus Kieselerde (Silicea) besteht die schützende Hülle der Kieselalgen («Diantomeen»), die nach deren Absterben bestehen bleibt und das sogenannte Kieselgur (Silicea) bildet. Kieselerde wird traditionell zur Vorbeugung von brüchigen Haaren und Fingernägeln sowie zur Festigung des Bindegewebes angewendet.

Des Weiteren könnte mit «Diotöm» Diptamwurzel gemeint sein. Marbach nennt in ihrem Buch eine Quelle,

welche dies so beschreibt, ohne jedoch eine Erklärung dafür zu geben [3].

Dafür, dass mit Diotöm der Meisterwurz (*Peucedanum ostruthium* (L.) W.D.J. Koch) gemeint sein könnte, spricht, mit Ausnahme des passenden Wirkspektrums, nichts.

Auch ist nicht eindeutig klar, welche Substanz Maria Treben mit «Terra sigulata Fer.» bezeichnete. Terra Sigilata ist die im Mittelalter verwendete Bezeichnung für Rote Heilerde bzw. Roten Ton. Roter Ton wird traditionell gegen rheumatische Beschwerden sowie bei Wunden, Vergiftungen und Durchfall verwendet [3].

Bibergail oder Castoreum ist das Sekret aus den Drüsen Säcken des Bibers, das von den Tieren zur Fellpflege und Reviermarkierung verwendet wird. Die bräunliche Substanz wurde bis ins 19. Jahrhundert gegen Krämpfe, Hysterie und Epilepsie verwendet [3].

Der Lärchenschwamm (*P. officinalis*) ist ein giftiger Pilz, der an Lärchenstämmen wächst. Aufgrund seiner Giftigkeit wird er heute nicht mehr verwendet. Früher wurde der Lärchenschwamm unter anderem gegen Verstopfung, Blutungen, Nachtschweiss, Tuberkulose und Würmer eingesetzt [3].

Die Muskatblüte (*Macis*, *Myristica fragrans* Houtt.) ist der Samenmantel, der die Muskatnuss (*Myristicae semen*) schützt. Das ätherische Öl der Muskatnuss (*Myristicae aetheroleum*) und das des Samenmantels (*Oleum Macidis*) enthalten beide Myristicin, einen Monoaminoxidase(MAO)-Hemmer, der in der Leber zu Amphetaminderivaten und Mescaline-ähnlichen Strukturen mit katecholaminergen Wirkungen umgewandelt werden kann. Dementsprechend reichen die (Neben-) Wirkungen von intensiven Halluzinationen bis hin zu Bewusstseinsstörungen [12, 17]. Der Hinweis auf das enthaltene Myristicin spielt insofern eine Rolle, da die ebenfalls im Grossen Schwedenbitter enthaltene Muskatbohne (*Nectandra puchury major*, Lorbeergewächs aus Brasilien) oftmals fälschlicherweise mit Muskatnuss übersetzt wird und die dann verwendete Menge (35 g) sehr wohl unerwünschte Wirkungen hervorrufen kann. Muskatnuss und Muskatbohne haben einen ähnlichen Geruch, aber das jeweils enthaltene ätherische Öl ist chemisch komplett unterschiedlich zusammengesetzt [3].

#### Anwendungsgebiete

Maria Treben beschreibt in ihrem Buch «Gesundheit aus der Apotheke Gottes» [10], wie sie zum Rezept und zu den Anwendungsgebieten der Schwedenkräuter gekommen ist. Sie erkrankte als Heimatvertriebene in einem bayerischen Lager an «Bauchtyphus» und an einer «Fleischvergiftung», zu der eine «Gelbsucht» und ein «Darmverschluss» hinzukamen. Nachdem sich ihre Beschwerden auch nach ihrem Umzug nach Österreich nicht

besserten, brachte eines Tages «eine fremde Frau ein kleines Fläschchen mit einer dunkelbraunen, stark riechenden Flüssigkeit (...). Diese Schwedenkräuter hätten auch sie von einer schweren Krankheit befreit. In der mitgebrachten Abschrift einer «Alten Handschrift» wird in 46 Punkten erläutert, wie diese Tropfen jede Krankheit heilen» [10].

Die Tatsache, dass die «Alte Handschrift» Anwendungsgebiete jeglicher Art enthält, spiegelt wider, dass die Schwedenkräuter den Elixieren zuzuordnen sind. Laut der «Alten Handschrift» vertreiben Schwedenkräuter unter anderem «Schmerz und Schwindel», helfen gegen «Pocken und Ausschläge aller Art» und können bei «Zahnschmerzen und Blasen an der Zunge» verwendet werden. Auch lindern sie «Magenkrämpfe, Koliken» und helfen bei «Stuhilverstopfung». Ausserdem «fördern sie die Geburt und helfen, die Nachgeburt leichter loszuwerden». Sie «dienen den Kindern und Erwachsenen gegen Würmer, ja sogar Bandwürmer vertreibt man damit». Schliesslich «öffnen sie alle Goldadern (Hämorrhoiden)» und helfen gegen «den weissen Fluss». «Ist jemand mit der fallenden Krankheit (Epilepsie) behaftet, so muss man ihm auf der Stelle davon eingeben.» Ebenso heilen die Tropfen auch «Krebs und ohne Gefahr alle Wunden» und nehmen «alle Narben». Auch bei «Pest und anderen ansteckenden Krankheiten ist es gut, wenn man am Tage öfters davon nimmt». Schlussendlich sind sie auch bei «Schlaflosigkeit» gut und «nehmen überhaupt alle Krankheiten. Der Körper bleibt straff, das Gesicht jugendlich und schön» [10]. Wenn das mal kein Elixier ist!

Neben der alten Handschrift beschreibt Maria Treben in ihrem Buch noch eine Reihe weiterer Heilerfolge, die sie dem Kleinen Schwedenbitter zuschreibt. So konnte 1953 eine Bäuerin sich selbst von einer «verschleppten Stirnhöhlensache» und ihre Tochter von einer «sehr bösen Lungenentzündung» befreien.

Ausserdem beschreibt Maria Treben, wie sie umständlich von Österreich in die damalige DDR Schwedenkräuter schickte, um einer Frau zu helfen, die seit 15 Jahren im Rollstuhl sass. Nach 9 Monaten konnte diese Frau den Rollstuhl verlassen, ihre Fenster wieder selbst putzen und andere tägliche Arbeiten verrichten.

Auch half sie einem vierjährigen Mädchen, das von einer Hornisse gestochen wurde. Durch das Auflegen einer mit Schwedenkräuter-Tinktur getränkten Watte konnte ein Arztbesuch verhindert werden.

Durch Schwedenbitter-Umschläge auf dem Hinterkopf und zusätzliches Trinken von Brennnesseltee könnten epileptische Anfälle verhindert werden.

Die Anwendungsgebiete der Schwedenkräuter sind also vielseitig und spiegeln den Elixier-Charakter wider. Sie helfen bei Alltagsbeschwerden wie Schnupfen, Verstauchungen oder Warzen, können aber auch Wunder bewirken: «Ich hörte nach fast zehnjähriger Taubheit wieder den Wecker ticken!» Auch die Anwendungsarten sind vielseitig: innerlich verdünnt oder unverdünnt, äusserlich aufgetupft oder gewickelt [10].

## Vergleich verschiedener Schwedenkräuter-Rezepturen

### Handelspräparate

Auf dem deutschen Markt sind viele Fertig- bzw. Halbfertigpräparate, die unter dem Namenszusatz «Schweden...» verkauft werden. Diese Präparate sind in verschiedenen Darreichungsformen (Tinkturen, Salben, Massageöl, alkoholfreie Konzentrate, Kräutermischungen usw.) erhältlich.

Zu den bekanntesten Herstellern zählen Ihrlich Kräuter + Kosmetik GmbH (Maria Treben Bitterer Schwedentropfen®), Naturpräparate G. Diet (Schweden-

**Tab. 2.** Vergleich verschiedener Rezepturen des Kleinen Schwedenbitters

Rezeptur nach Maria Treben	g	A1	A2	A3	A5	A6	B2	B3	B4	B5	C1	C2	C3	D1
Aloe	10 <sup>a</sup>	6	10	30 <sup>b</sup>	20 <sup>c</sup>	10 <sup>a</sup>	10 <sup>a</sup>	10	30 <sup>b</sup>	30	20 <sup>c</sup>	10 <sup>a</sup>	20	10 <sup>a</sup>
Myrrhe	5 <sup>a</sup>	1,5	10	7,5 <sup>b</sup>	10 <sup>c</sup>	5 <sup>a</sup>	5 <sup>a</sup>	5	7,5 <sup>b</sup>	7,5	10 <sup>c</sup>	5 <sup>a</sup>	7,5	5 <sup>a</sup>
Safran	0,2 <sup>a</sup>	0,4	0,2	2 <sup>b</sup>	2 <sup>c</sup>	0,2 <sup>a</sup>	0,2 <sup>a</sup>	1	2 <sup>b</sup>	2	2 <sup>c</sup>	0,2 <sup>a</sup>	1	0,2 <sup>a</sup>
Sennesblätter	10 <sup>a</sup>	3	10	15 <sup>b</sup>	10 <sup>c</sup>	10 <sup>a</sup>	10 <sup>a</sup>	5	15 <sup>b</sup>	15	10 <sup>c</sup>	10 <sup>a</sup>	15	10 <sup>a</sup>
Kampfer	10 <sup>a</sup>	3	10	15 <sup>b</sup>	10 <sup>c</sup>	10 <sup>a</sup>	10 <sup>a</sup>	5	15 <sup>b</sup>	15	10 <sup>c</sup>	10 <sup>a</sup>	15	10 <sup>a</sup>
Rhabarberwurzel	10 <sup>a</sup>	3	10	15 <sup>b</sup>	–	10 <sup>a</sup>	10 <sup>a</sup>	–	15 <sup>b</sup>	–	–	10 <sup>a</sup>	15	10 <sup>a</sup>
Zittwerwurzel	10 <sup>a</sup>	3	10	15 <sup>b</sup>	10 <sup>c</sup>	10 <sup>a</sup>	10 <sup>a</sup>	5	15 <sup>b</sup>	15	10 <sup>c</sup>	10 <sup>a</sup>	15	10 <sup>a</sup>
Manna	10 <sup>a</sup>	6	10	30 <sup>b</sup>	10 <sup>c</sup>	10 <sup>a</sup>	10 <sup>a</sup>	5	30 <sup>b</sup>	30	10 <sup>c</sup>	10 <sup>a</sup>	30	10 <sup>a</sup>
Theriak venezian	10 <sup>a</sup>	3	10	15 <sup>b</sup>	10 <sup>c</sup>	10 <sup>a</sup>	10 <sup>a</sup>	5	15 <sup>b</sup>	15	10 <sup>c</sup>	10 <sup>a</sup>	15	10 <sup>a</sup>
Eberwurzel	5 <sup>a</sup>	1,5	5	7,5 <sup>b</sup>	10 <sup>c</sup>	5 <sup>a</sup>	5 <sup>a</sup>	5	7,5 <sup>b</sup>	7,5	10 <sup>c</sup>	5 <sup>a</sup>	7,5	5 <sup>a</sup>
Angelikawurzel	10 <sup>a</sup>	3	10	15 <sup>b</sup>	10 <sup>c</sup>	10 <sup>a</sup>	10 <sup>a</sup>	5	15 <sup>b</sup>	15	10 <sup>c</sup>	10 <sup>a</sup>	25	10 <sup>a</sup>
Enzianwurzel	–	1,5	–	7,5 <sup>b</sup>	–	–	–	–	7,5 <sup>b</sup>	7,5	–	–	7,5	–
Arnikablüten	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	7	–

<sup>a</sup>Rezeptur nach Maria Treben («Gesundheit aus der Apotheke Gottes» Auflage ab 1980).

<sup>b</sup>Rezepturen aus verschiedenen Apotheken stimmen überein.

<sup>c</sup>Rezeptur nach Maria Treben («Gesundheit aus der Apotheke Gottes» Auflage bis 1979).

**Tab 3.** Vergleich verschiedener Rezepturen des Grossen Schwedenbitters

Rezeptur nach Maria Treben	g	A4	B1	C4
Aloe	26 <sup>a</sup>	26 <sup>a</sup>	26 <sup>a</sup>	26 <sup>a</sup>
Rhabarber	18 <sup>a</sup>	18 <sup>a</sup>	18 <sup>a</sup>	18 <sup>a</sup>
Theriak venezian	18 <sup>a</sup>	18 <sup>a</sup>	18 <sup>a</sup>	18 <sup>a</sup>
Myrrhe	13 <sup>a</sup>	13 <sup>a</sup>	13 <sup>a</sup>	13 <sup>a</sup>
Zittwerwurzel	9 <sup>a</sup>	9 <sup>a</sup>	9 <sup>a</sup>	9 <sup>a</sup>
Diotöm	7 <sup>a</sup>	–	–	–
Terra sigulata Fer.	5 <sup>a</sup>	–	–	–
Enzian	7 <sup>a</sup>	7 <sup>a</sup>	7 <sup>a</sup>	7 <sup>a</sup>
Angelikawurzel	7 <sup>a</sup>	7 <sup>a</sup>	7 <sup>a</sup>	7 <sup>a</sup>
Eberwurz	4 <sup>a</sup>	4 <sup>a</sup>	4 <sup>a</sup>	4 <sup>a</sup>
Kampfer	2 <sup>a</sup>	2 <sup>a</sup>	2 <sup>a</sup>	2 <sup>a</sup>
Tormentil	2 <sup>a</sup>	2 <sup>a</sup>	2 <sup>a</sup>	2 <sup>a</sup>
Bibergail	2 <sup>a</sup>	–	2	–
Lärchenschwamm	5 <sup>a</sup>	–	5	5
Safran	2 <sup>a</sup>	2 <sup>a</sup>	2 <sup>a</sup>	2 <sup>a</sup>
Muskatblüte	2 <sup>a</sup>	2 <sup>a</sup>	2 <sup>a</sup>	2 <sup>a</sup>
Sennesblätter	2 <sup>a</sup>	2 <sup>a</sup>	2 <sup>a</sup>	2 <sup>a</sup>
Kalmuswurzel	18 <sup>a</sup>	18 <sup>a</sup>	18 <sup>a</sup>	18 <sup>a</sup>
Muskatbohnen	35 <sup>a</sup>	–	–	35 <sup>a</sup>
Terra silicea pur.	–	5	7	7
Muskatnuss	–	17	35	–
Bolus rubra	–	–	5	5

<sup>a</sup>Rezepte stimmen überein.

bitter Original Holzhacker®) und Pharma-Labor Apotheke H. Förster GmbH (Jacobus Schwedenkräuter N®).

Die genauen Zusammensetzungen sind bei den nicht apothekenpflichtigen Präparaten nicht immer ersichtlich. Insgesamt spielen Schwedenkräuter im OTC(Over The Counter)-Segment der Apotheken nur eine sehr untergeordnete Rolle, noch seltener werden selbst hergestellte Mischungen vom Kunden gewünscht.

#### Rezepturen verschiedener Apotheken

Es wurden Schwedenkräuter-Rezepturen aus vier Apotheken verglichen. Die vier bayerischen Apotheken befinden sich in den benachbarten Landkreisen Unterallgäu und Günzburg, einer ländlich geprägten Region (grösste Stadt im Unterallgäu ist Bad Wörishofen mit 14 333 Einwohnern (Stand 31.12.2011)) mit überwiegend katholischer Bevölkerung.

Apotheke A stellte sechs Rezepturen, Apotheke B fünf Rezepturen, Apotheke C vier Rezepturen und Apotheke D eine Rezeptur zur Verfügung. In Tabelle 2 werden die Rezepturen für die Kleinen Schwedenkräuter miteinander sowie mit den Rezepten von Maria Treben verglichen, in Tabelle 3 die Rezepturen der Grossen Schwedenkräuter.

#### Ergebnisse des Vergleichs verschiedener Rezepturen des Kleinen Schwedenbitters

- Von den 13 ausgewerteten Rezepturen stimmen vier in Art und Menge der Inhaltsstoffe mit der «neuen» Version des Kleinen Schwedenbitters von Maria Treben überein (Tab. 2, Spalten A6, B2, C2, D1).
- Zwei Rezepturen stimmen in Art und Menge der verwendeten Drogen mit der «alten» Version des Kleinen

Schwedenbitters von Maria Treben überein (Tab. 2, Spalten A5, C1).

- Die Rezepte A3 und B4 sind identisch, die Mengen der verwendeten Drogen stimmen *nicht* mit Maria Treben überein. Zusätzlich wird Enzianwurzel verwendet.
- Im Rezept A2 werden 10 g Myrrhe verwendet. Ansonsten stimmt das Rezept mit Maria Treben überein.
- Im Rezept C3 werden Arnikablüten (!) verwendet.
- Keine der Rezepturen unterscheidet sich wesentlich von Maria Trebens Rezept.

Die Rezepturen variieren bei den eindeutig zuzuordnenden Substanzen kaum (Tab. 3).

Wie im Einleitungsteil bereits erwähnt, sind die Bezeichnungen «Diotöm» und «Terra sigulata Fer.» nicht eindeutig. Apotheke A verwendet «Diotöm» gar nicht und interpretiert «Terra sigulata» als Kieselerde. Die Apotheken B und C hingegen interpretieren «Diotöm» als Kieselerde (es werden jeweils 7 g verwendet). Apotheke C setzt «Terra sigulata Fer.» mit «Bolus rubra» (Roter Ton) gleich.

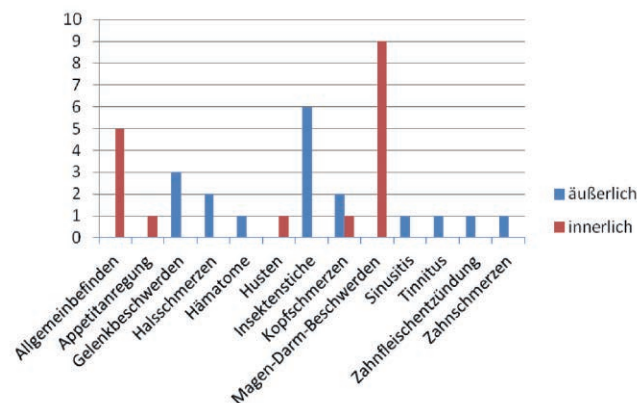
Bibergail und Lärchenschwamm sind in den Rezepten der Apotheken B und C noch angegeben. Ob sie allerdings aufgrund ethischer und pharmazeutischer Bedenken tatsächlich noch verwendet werden, ist fraglich.

Maria Treben schreibt in ihrem Rezept die Verwendung von 35 g Muskatbohnen vor. Apotheke A verwendet 17 g Muskatnuss, Apotheke B 35 g Muskatnuss (!) und Apotheke C stimmt in der Rezeptangabe mit Maria Treben überein. Es ist jedoch unklar, was wirklich verwendet wird, da Muskatbohnen in Apothekenqualität in Deutschland nicht mehr zu beziehen sind.

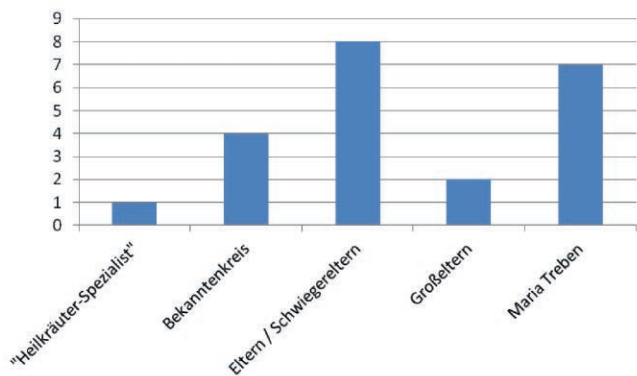
#### Ergebnisse der Kundenbefragung

Vom 1. Juli 2012 bis 15. Dezember 2013 wurden insgesamt 20 Kunden der St. Leonhard Apotheke (87757 Kirchheim, Deutschland) mündlich mithilfe eines Fragebogens befragt und die Antworten dokumentiert.

Abbildung 1 zeigt die Ergebnisse auf die Fragen «Wogegen wenden Sie Schwedenkräuter an?» und «Wie verwenden Sie Schwedenkräuter (innerlich/äusserlich)?».



**Abb. 1.** Anzahl der Nennungen verschiedener Anwendungsgebiete für Schwedenkräuter (n = 19).



**Abb. 2.** Anzahl der Nennungen verschiedener Informationsquellen für die Schwedenkräuter (n = 19).

Es wurden keine Indikationen vorgegeben und es waren jeweils mehrere Antworten möglich.

Auffällig ist, dass die Anwendungsgebiete breit gefächert sind und dass die Schwedenkräuter sowohl äusserlich (Wickel, Auftupfen) als auch innerlich angewendet werden. Am häufigsten werden Schwedenkräuter gegen Magen-Darm-Beschwerden angewendet.

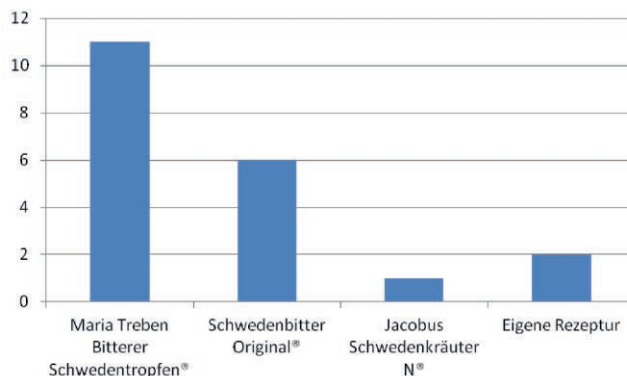
Die Kundenbefragung ergab ausserdem, dass auch Tiere mit Schwedenkräutern behandelt werden: Eine Person verwendet Schwedenkräuter selbst gegen allerlei Beschwerden und verabreicht sie auch ihren Rindern und vor allem Kälbern. Eine weitere Person gab an, Schwedenkräuter selbst nicht zu verwenden, aber die Schrüden ihres Pferdes damit zu behandeln.

In Abbildung 2 sind die Antworten auf die Frage «Woher kennen Sie Schwedenkräuter?» dargestellt. Auch hier waren Mehrfachnennungen möglich, wobei 16 Personen immer nur eine Antwort gaben und 3 Personen die Schwedenkräuter sowohl von ihren Eltern/Schwiegereltern als auch von Maria Treben kannten. Eine Person beantwortete diese Frage nicht.

Ausserdem sollte noch geklärt werden, welche genauen Produkte die befragten Kunden verwenden (Abb. 3). Zwei Kunden setzten sich die Tinktur aus einem eigenen Rezept selbst an, und nur ein Kunde kaufte «Jacobus Schwedenkräuter N<sup>®</sup>», das einzige apothekenpflichtige Produkt mit einer Indikationsangabe («zur kurzfristigen Anwendung bei Obstipation»). Er verwendet die Schwedenkräuter gegen «Unwohlsein im Magen-Darm-Bereich». Die meisten Kunden kauften «Maria Treben Bitterer Schwedentropfen<sup>®</sup>».

### Diskussion und Schlussfolgerungen

Ziel dieser Arbeit war die Klärung der Frage, wie gross der Einfluss von Maria Treben auf die Verwendung von Schwedenkräutern in Süddeutschland ist. Sowohl der Rezepturvergleich als auch die Kundenbefragung er-



**Abb. 3.** Nachgefragte Schwedenkräuterpräparate in der St. Leonhard Apotheke (n = 20).

gaben, dass Maria Treben einen grossen Stellenwert einnimmt.

Der Vergleich der verschiedenen Schwedenkräuter-Rezepturen der Apotheken ergab, dass alle Rezepte mit Maria Treben in Verbindung gebracht werden können. Einzig die Menge der verwendeten Kräuter variierte. In einem Rezept tauchten Arnikablüten auf. In Deutschland ist die Abgabe dieser Droge zur innerlichen Anwendung verboten. Ob diese Rezeptur dann nur äusserlich verwendet wird (z.B. gegen Gelenksbeschwerden, Insektenstiche usw.), konnte nicht geklärt werden.

Auffallend ist noch, dass die Anzahl der von den Apotheken zur Verfügung gestellten Rezepturen mit der Grösse der Orte, in denen sich die Apotheken befinden, korrelierte. Apotheke A befindet sich im kleinsten Ort mit 2467 Einwohnern und stellte sechs Rezepte zur Verfügung. Apotheke B (5205 Einwohner) und Apotheke C (5936 Einwohner) stellten fünf bzw. vier Rezepte zur Verfügung. Apotheke D hingegen, die sich im Ort mit den meisten Einwohnern (14 205) befindet, stellte nur noch den «Kleinen Schwedenbitter nach Maria Treben» selbst her.

Der Vergleich der Rezepte für den Grossen Schwedenbitter zeigt die Problematik der nicht eindeutigen Nomenklatur der verwendeten Inhaltsstoffe auf. Jede Apotheke interpretiert «Diotöm» und «Terra sigulata Fer.» unterschiedlich, setzt verschiedene Substanzen ein, und umgangssprachlich wird auch «Muskatbohne» mit «Muskatnuss» gleichgesetzt. Dieses weit verbreitete und unumgängliche Problem historischer Rezepturen ist aber zugleich Grundlage der Variabilität volksmedizinisch angewandeter Arzneien und ermöglicht so die Entstehung vieler «Originale». Sicherlich werden bei solchen «Übersetzungsfehlern» oftmals unlogische und nicht sinnvolle Substanzen verwendet, jedoch werden vielleicht manchmal sogar besser geeignete Inhaltsstoffe verwendet und die Rezeptur so optimiert. Und eventuell war für Maria Treben «Muskatnuss» ja auch gleichbedeutend mit «Muskatbohne»?



Auch die Ergebnisse der Kundenbefragung spiegeln den Einfluss von Maria Treben wider. Die Frage, woher die Kunden die Schwedenkräuter kennen, wurde überwiegend mit «Eltern/Schwiegereltern» bzw. «Maria Treben» beantwortet. Obwohl Heilkräuterwissen oftmals über mehrere Generationen weitergegeben wird und hier die Grosseltern, genauer gesagt die Grossmutter, aber nur zweimal genannt wurden, zeigt dies ebenfalls den Einfluss von Maria Treben auf, da sie erst im Laufe der 1980er-Jahre grössere Bekanntheit erlangte.

Die Breite der Antworten auf die Frage «Wogegen wenden Sie Schwedenkräuter an?» spiegelt den Elixier-Charakter der Schwedenkräuter wider. Es fällt aber auch auf, dass Schwedenkräuter am häufigsten gegen Beschwerden im Magen-Darm-Bereich verwendet werden. Biomedizinisch beurteilt stimmen die verwendeten Drogen ja auch mit diesem Indikationsbereich überein.

Alle traditionellen Heilmethoden (Traditionelle Chinesische Medizin, Ayurveda, Tibetische Medizin usw.) der Hochkulturen führen Krankheiten auf ein Ungleichgewicht von Kräften zurück. Eine Ausnahme bildet die babylonisch-assyrische Medizin, auf welche die Traditionelle Europäische Medizin neben ägyptischen Einflüssen zurückgeht. Krankheit wird in der babylonisch-assyrischen Kultur (2000–1000 v. Chr.) als göttliche Strafe dargestellt, die durch Reinigungsrituale ausgetrieben werden kann [22]. Das Verhältnis zu Gott bestimmt ganz wesentlich unser Wohl und muss bei der Heilung berücksichtigt werden [23].

Nach dem Zusammenbruch des Weströmischen Reichs (476/480 n. Chr.) und im Zuge der Christianisierung Europas kam es zu Umbrüchen und Veränderungen in der europäischen Kultur: Die keltisch-germanischen Mythen und das damit naturverbundene Medizinwissen wurde zurückgedrängt und die Klöster übernahmen die gesundheitliche Versorgung der Bevölkerung [22]. Karl der Grosse förderte die Klostermedizin, indem er um 800 n. Chr. den Anbau mediterraner Heilpflanzen in den Kloster- und Bauerngärten verordnete (*Landgüterverordnung capitulare de villis vel curtis imperii*). Die Klostermedizin findet ihren Höhepunkt in den Werken «Physica» und «Causae et curae» von Hildegard von Bingen (1098–1179). Die Äbtissin stellte in ihren Werken die gesamte Schöpfung, Menschen, Tiere und Pflanzen in einen Gesamtkontext und beschrieb die Heilpflanzen auch mit ihren volkstümlichen Namen. Durch die Kombination von wissenschaftlicher Erkenntnis mit moralisch-religiösem Anspruch nimmt die «Physica» eine

Sonderstellung unter den Werken über die mittelalterliche Heilkunst ein [24].

Auch Maria Treben beschreibt in ihrer Lebensphilosophie die Kombination aus Gottesglauben und Naturheilkunde und weist auf ihre tiefe Religiosität hin:

«Wer diese göttlichen Gaben nicht erkennen und anerkennen kann, ist zu bedauern. Wer die Heilkräfte der Natur ablehnt und den Weg zum Glauben nicht finden kann, hat sich meiner Meinung nach für den schwersten aller denkbaren Lebenswege entschieden» [5].

Und:

«So bin ich bestrebt, die Menschen nicht nur auf Heilkräuter und ihre Kräfte hinzuweisen, sondern vor allem auf die Allmacht des Schöpfers, in dessen Händen unser Leben geborgen liegt und der es bestimmt. Bei Ihm suchen wir Hilfe und Trost, in schwerer Krankheit demütig und andächtig Kräuter aus seiner Apotheke. An ihm liegt es, uns zu führen und zu beschenken und unser Leben zu lenken, nach seinem Willen» [5].

Insofern wäre es abschliessend sehr sinnvoll gewesen, in der Kundenbefragung auch nach der Konfession bzw. Religiosität der Kunden zu fragen, um die Verknüpfung von Glauben und Kräuterheilkunde zu erfassen.

## Dank

Mein Dank gilt Maja Dal Cero für die Betreuung dieser Arbeit sowie meinen Kolleginnen der St. Leonhard Apotheke in Kirchheim, die mich bei den Kundenbefragungen unterstützt haben.

Ausserdem möchte ich mich bei der Hubertus Apotheke in Thannhausen, der Fugger-Apotheke in Babenhausen und der St. Stephan Apotheke in Mindelheim für die Überlassung der Schwedenkräuter-Rezepturen ganz herzlich bedanken.

## Disclosure Statement

Regina Burkl ist Diplom-Biologin und pharmazeutisch-technische Assistentin. Im Rahmen ihrer Diplomarbeit am Lehrstuhl für Pharmazeutische Biologie an der Universität Würzburg, Deutschland, beschäftigte sie sich mit Molekularbiologie und der Naturstoffanalytik von Pflanzen. In ihrer jetzigen Tätigkeit in einer süddeutschen Apotheke gilt ihr besonderes Interesse neben der klassischen Phytotherapie speziell der traditionellen Anwendung von Heilpflanzen. Die vorliegende Arbeit entstand im Rahmen des CAS «Ethnobotanik und Ethnomedizin» an der Universität Zürich, Schweiz.

## Literatur

- |  |   |   |
|--|---|---|
| 1 Keil G (Hrsg.): Das Lorscher Arzneibuch. Band 2. Übersetzung der Handschrift | Msc. Med. 1 der Staatsbibliothek Bamberg. Stuttgart, Wissenschaftliche Verlagsgesellschaft, 1989. | 2 Ploss O: Klostermedizin. München, Knauer, 2007. |
|--|---|---|

- 3 Marbach E: Heilen mit Schwedenkräutern. Breisach, Eva Marbach, 2009.
- 4 Amann M: Pflanzen für ein langes Leben – traditionelle und moderne Heilpflanzenrezepte für Elixiere. Naturheilpraxis 02/1995.
- 5 Treben M: Biographie, Hausmittel und Heilkräutertipps. Steyr, Ennsthaler Gesellschaft, 2005.
- 6 Bühring U: Praxis-Lehrbuch der modernen Heilpflanzenkunde. Stuttgart, Sonntag, 2005.
- 7 [www.sil.si.edu/digitalcollections/hst/scientific-identity/CF/display\\_results.cfm?alpha\\_sort=H](http://www.sil.si.edu/digitalcollections/hst/scientific-identity/CF/display_results.cfm?alpha_sort=H). (20.11.2013).
- 8 <http://de.wikipedia.org/wiki/Kronessenz> (20.11.2013).
- 9 [www.pharma-labor.de/schwedenkraeuter-und-schwedenbitter/geschichte](http://www.pharma-labor.de/schwedenkraeuter-und-schwedenbitter/geschichte) (20.11.2013).
- 10 Treben M: Gesundheit aus der Apotheke Gottes. Steyr, Ennsthaler, 2011.
- 11 Treben M, Pfarrer Rauscher K: Gesundheit aus der Apotheke Gottes, ed 91. Steyr, Verein der Freunde der Heilkräuter, 2011.
- 12 Hänsel R, Sticher O: Pharmakognosie – Phytopharmazie. Heidelberg, Springer, 2004.
- 13 Wichtl M (Hrsg): Teedrogen. Stuttgart, Wissenschaftliche Verlagsgesellschaft, 1984.
- 14 Wichtl M (Hrsg): Teedrogen und Phytopharmaka, ed 4. Stuttgart, Wissenschaftliche Verlagsgesellschaft, 2002.
- 15 Europäisches Arzneibuch, Grundwerk 2011, inklusive 1. und 2. Nachtrag. Stuttgart, Deutscher Apothekerverlag, 2011.
- 16 Kneipp S: Pfarrer Kneipps Hausapotheke. Hamburg, Nikol, 2008.
- 17 Neumann H: Zwischen Küche und Labor. Eschborn, Govi, 2005.
- 18 Kroeber L: Das neuzeitliche Kräuterbuch. Stuttgart, Hippokrates, 1948.
- 19 Ehrlich A: Ärzte, Bader, Scharlatane. Wien, Amalthea Signum, 2007.
- 20 Hagers Handbuch der pharmazeutischen Praxis. Band 1 und 2. Berlin, Springer, 1949.
- 21 Tractatus III, Philosophia Von dem Fleisch und Mumia, in Schriften IX. Hgg. V. Brisgoius, Basel 1591, pp 399–401; in Ehrlich A: Ärzte, Bader, Scharlatane. Wien, Amalthea Signum, 2007.
- 22 Raimann C, Ganz C, Garvelmann F, Bertschi-Stahl H, Fehr-Streule R: Grundlagen der Traditionellen Europäischen Naturheilkunde. Schiedlberg, Bacopa, 2012.
- 23 Rieger B: Das Heilwissen der Mönche und Kräutlerhexen. München, nymphenburger, 2011.
- 24 Mayer J, Uehleke B, Saum K: Das grosse Buch der Klosterheilkunde. München, Zabert Sandmann, 2013.